

Zustände vorhanden sein müssen und die weiteren gegebenen Aufschlüsse haben in der That erwiesen, daß dem so ist.

Der Abgeordnete für die Stadt Gottschee hat eine Reihe bezeichnender Thatfachen vorgebracht; ich könnte noch andere anführen, zum Theile schlagender Natur. Allein ich verzichte darauf, ich halte mich bloß an die Interpellationsbeantwortung und glaube aus dieser allein darthun zu können, daß der Standpunkt der geehrten Majorität vollständig unhaltbar ist.

Was that der jetzt abgesetzte Inspector, als er 1886 in's Amt kam? Er ließ die klar und bestimmte Anordnung des Landesschulrathes vom Jahre 1883, wonach die Schule in Suchen utraquistisch einzurichten war, einfach unausgeführt. Aber er ging noch weiter; er setzte sich in directen Widerspruch mit der obersten Schulbehörde im Lande, machte die frühere deutsche Schule — bis zum Jahre 1889 — eigenmächtig zu einer slovenischen, und handelte so gegen Gesetz und Vorschrift. Und die Krone setzte er seiner Thätigkeit durch jene unerhörte Abfragung sechs- und siebenjähriger Kinder in der Schule auf, von denen er die Erklärung forderte, ob sie deutsch oder slovenisch unterrichtet werden wollen, eine Erklärung, die nach dem Gesetze und der Natur der Dinge, einzig nur die Eltern abgeben können. Bei dieser seiner Wirksamkeit unterstützten ihn der Pfarrvicar von Suchen und der Gemeindevorsteher und Obmann des Ortschulrathes, die ihm durch völlig unrichtige Angaben das Materiale zu seinem unstatthafter Vorgehen lieferten. Dabei verboten die Lehrer den Kindern untereinander in ihrer heimatlichen Sprache zu reden, und der Bezirkschulrath sah dem Allen ruhig zu. So entwickelte sich da ein wahrer Rattenkönig von Ungesetzlichkeiten und es herrschte auf dem Gebiete des Schulwesens eine förmliche Anarchie.

Darüber, ob der abgesetzte Inspector wider die Gesetze, wider die ausdrücklichen Vorschriften des Landesschulrathes handelte, kann nach dem Gesagten wohl nicht der geringste Zweifel obwalten, und ist leider dem Herrn Abgeordneten für Krainburg nunmehr seiner Zusage entsprechend, anzuerkennen, daß diese Absetzung eine vollkommen gerechtfertigte war.

Kann man sich nach Allem, was in Suchen sich ereignete, wundern wenn die Bevölkerung, die Jahre lang vergebens auf Abhilfe wartete, sich endlich direct an den Minister wendet, und kann man sich wundern, wenn der Minister endlich selbst Ordnung schafft und den Haupturheber dieser unleidlichen Zustände entfernt, nachdem die Schulbehörden im Lande dazu durch so lange Zeit entweder nicht die Lust, oder nicht die Eignung besaßen?

Mir war schon manchmal das Vorgehen der geehrten Majorität überraschend, völlig unbegreiflich aber ist es mir diesmal, unbegreiflich, wie sich dieselbe nach dem kritischen Vorgehen des früheren Bezirkschulinspectors in Gottschee, für diesen und seinen braven Mithelfer in solchem Maße engagiren konnte!

Wie so oft schon, ist auch in dieser Debatte der deutsche Schulverein angegriffen worden. Man kann ihm nicht verzeihen, daß durch ihn die nationale Wahlarbeit gewisser Kreise gestört wird — leider nicht ausgiebig genug, weil dem Vereine die Mittel dazu fehlen. Und was der Gegenpartei am deutschen Schulverein noch besonders nicht recht ist, das ist der Umstand, daß sich derselbe nie auf das politische Gebiet begibt, immer strenge innerhalb seiner Satzungen bleibt und den Behörden noch niemals den geringsten Anlaß gegeben hat, wider ihn einzuschreiten. Ich hoffe auch, daß es der deutsche Schulverein nur so halten und strenge auf seinen Satzungen fußend, noch recht große und nachhaltige Erfolge erzielen wird. Einen ganz eigenthümlichen Standpunkt entwickelte jedoch ihm gegenüber in der neulichen Sechshundert-Gulden-Debatte der Abgeordnete der Krain-

burger Landgemeinden (Klun), er bemerkte, er hätte auf an ihn gerichtete Anfragen den Leuten gesagt: Sie sollten die vom Vereine angebotenen Unterstützungen wohl annehmen, aber dabei nicht auf die Bedingung des rein deutschen Unterrichtes eingehen. Da darf man doch frei nach Goethe sagen: Ein echter sloven'scher Mann mag den deutschen Schulverein nicht leiden, doch seine Spenden nimmt er gern!

Der nämliche Herr Abgeordnete hat auch gemeint, seit der deutsche Schulverein in Gottschee seine Thätigkeit entfalte, seitdem herrsche dort Unruhe und Aufregung; in Wahrheit komme aber diese nicht vom deutschen Schulvereine, sondern von der Ernennung solcher Inspectoren, wie der abgesetzte einer war. Der beste Beweis dafür liegt darin, daß unter den früheren Inspectoren deutscher und slovenischer Nationalität Ruhe, Ordnung und Zufriedenheit herrschte und ein Inspector deutscher Nationalität, Prof. Linhart, verstand es, seines Amtes nicht nur klaglos zu walten, sondern sich die Zufriedenheit und Anhänglichkeit auch der slovenischen Lehrer des Bezirkes zu erwerben und wenn dagegen Widerspruch erhoben wird, verweise ich auf mehrere Artikel des „Učiteljski tovarš“ aus der damaligen Zeit, die uns vorliegen und in denen dessen Gefinnungen unzweideutig zum Ausdruck kommen.

Und dabei erinnere ich mich an eine Aeußerung des Herrn Landespräsidenten in der Interpellationsbeantwortung, die mein größtes Befremden erweckte. Er sagt beiläufig: es sei überhaupt schwer, für utraquistische Schulen einen ganz unbefangenen Inspector zu finden, sei er deutscher oder slovenischer Nationalität. Ich bin ganz anderer Meinung; ich glaube es gibt in Oesterreich genug Beamte und Schulmänner, die jedes ihnen übertragene Amt mit vollster Unparteilichkeit versehen und ich muß daher jener Aeußerung im Interesse der österreichischen Verwaltung entschieden widersprechen.

Wenn es dem Menschen zu gut geht, wird er leicht übermüthig; so gieng es mir auch durch den Sinn, als ich in der vorigen Sitzung die Reden von der Gegenseite und die Interpellationen vernahm. Ihre Partei, meine Herren, hat in Krain so viel erreicht, daß sie kaum mehr Weiteres erreichen kann und im Besitze einer so ausgedehnten Herrschaft fühle sie offenbar das Bedürfnis, auch ein wenig Opposition zu spielen, ein wenig die Junggehehen nachzuahmen. Daraus erkläre ich mir das Vorgehen der Majorität in der letzten und der heutigen Sitzung. Anfangs hielt ich das Ganze für ein Hühnerstücklein der beiden Herren geehrten Abgeordneten im Centrum (Gribar und Tavčar), nach der Rede des damaligen Berichterstatters des Finanzausschusses (Klun), der so neue Theorien über die Aufgaben eines Berichterstatters verfaßte, aber sah ich, daß er der Dritte im Bunde war und daß die Sache aus weiteren Kreisen stamme. Und doch sollten die Herren, denen es jetzt so gut geht, bedenken, daß sie ihre großen Erfolge nicht etwa ausschließlich dem Gewichte ihrer Persönlichkeiten, der Willigkeit und der Macht ihrer Grundsätze, der Kraft ihrer Ueberzeugung verdanken, sondern hauptsächlich der Connivenz und Unterstützung der Regierung. Baron Winkler und Baron Prazač haben das Meiste für sie gethan und ihnen ist nicht gar viel mehr zu thun übrig geblieben.

Wer verlässliche Kenntnisse hat von den Verhältnissen in Gottschee, der weiß, daß dort Beunruhigung und Aufregung herrscht; diese Aufregung herrscht nicht bloß in jenen dem Verkehre entrückten Thälern, sondern sie hat sich im ganzen Gottscheerland verbreitet. Daß dem so ist, kann aber Niemand anders nehmen, nach alledem, was vorgefallen. Die Bewohner jener entlegenen Thäler haben auf dem Gebiete der Schule ein wahres Martyrium durchgemacht; staatliche, kirchliche und autonome Functionäre haben zusammengewirkt, um ihren berechtigten

Wünschen entgegenzuarbeiten und deren Erfüllung Jahre lang zu hintertreiben. Da unten ist viel gesündigt worden und es ist hohe Zeit, daß rasche und vollständige Sühne gebracht werde; ich will hoffen, daß die staatliche und die kirchliche Behörde nicht zögern werde, dieß zu thun. Sonst könnte es geschehen, daß die Regierung abermals, wie dieß in Folge ihrer Kurzsichtigkeit und fatalen Nachgiebigkeit vor einem Jahre in einem anderen Theile des Landes geschah, einen überhasteten und ungedeckten Rückzug antreten müßte.

Abgeordneter Freiherr v. Schwegel.

Derselbe wies zuerst die gegen ihn gerichteten persönlichen Insinuationen des Abg. Tavčar entsprechend zurück. Er geistelte zugleich die Gespensterreiherei dieses Wortführers der Jungslovenen und appellirte an dessen guten Geschmack, der ihm verbieten müßte, derartige unwürdige Kampfmittel anzuwenden.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede hob er den Zusammenhang der gegenwärtigen Debatte mit jener in der vorangegangenen Sitzung hervor, in welcher der Betrag von 600 fl. für den deutschen Unterricht in der Volksschule abgelehnt und damit sowohl den Landespräsidenten, als der von ihm vertretenen Regierung ein förmliches Mißtrauen votirt wurde. Man habe sich beeilt, über eine Frage abzustimmen, die eigentlich erst jetzt näher erörtert wird. Es habe sich offenbar weniger um die Sache, als um eine politische Demonstration gehandelt. Sowohl von Seite der Regierung sei in der That die Abstimmung als eine politische bezeichnet, wie auch von Seite der Majorität als solche ausdrücklich anerkannt worden, woraus sich die Bedeutung dieses Mißtrauensvotums, das einen Vorredner mit solcher Begeisterung erfüllt habe, erkläre. Hätte es sich nicht um eine politische Demonstration gehandelt, dann hätte der Berichterstatter über den Normalchulfond auch schwerlich Gelegenheit gefunden, die wenig erbauliche Rolle der Zweideutigkeit, die nach Gebühr gewürdigt wurde, vor dem Hause zu spielen. Baron Schwegel bemerkte weiter, daß er gegen das politische Votum der Majorität von seinem Standpunkte nichts einzuwenden fände, obwohl er es nicht recht ernst nehmen könne; doch glaube er, es wäre passender gewesen, die Abstimmung nicht gar so ungeduldig zu präcipitiren, sondern zuerst der Welt durch die Debatten über die eingebrachte Interpellation klar zu machen, warum man eigentlich gegen diese Regierung, der die Majorität im Grunde doch Alles und mehr als sie brauche, zu verdanken habe, jetzt plötzlich so feindlich Stellung nehme. Insbesondere wäre es wünschenswerth gewesen, auch die Beantwortung der zweiten Interpellation abzuwarten und dieselbe ebenfalls in die Discussion einzubeziehen, weil erst dann das ganze Bild ein vollständiges geworden wäre. Dann hätte man auch möglicherweise den geistigen Urheber dieser beiden Interpellationen und vielleicht der ganzen regierungsfeindlichen Action in der Person des Abgeordneten für die Landgemeinde von Krainburg (Domherr Klun) entdeckt, dann hätte man der Sache auf den Grund sehen und die Motive verstehen können, die das Räthsel der geschickt inscenirten Ueberraschungen lösen. Auf die Sache werde man aber wohl noch später zurückkommen dürfen, dann werde sich der Abgeordnete Klun vielleicht überzeugen, daß er wohl daran gethan hätte, die Mißerfolge seiner Mission nach Podraga besser zu beherzigen und sich nicht der Gefahr auszusetzen, in Suchen ein noch größeres Fiasco zu erleben. Die Minorität habe die großen, die kirchliche und staatliche Autorität schädigenden Verlegenheiten von Podraga bisher absichtlich ignorirt, weil sie conservativen Grundsätzen huldige und überall für die Autorität des Staates und die öffentliche Ordnung eintrete; heute erhebt sie warnend ihre

Stimme, man möge nicht auch die Bevölkerung von Gottschee durch fanatische Priester drangsaliiren lassen!

Auf den Fall Komljanec übergehend, drückt der Redner sein Erstaunen aus, wie man in der Interpellation darüber Klage führen könne, der abgesetzte Schulinspector sei nicht gehört worden, man habe keine Untersuchung gegen ihn veranstaltet und der Landesschulrath hätte von allen diesen Dingen keine Kenntniß gehabt. Das seien die drei wesentlichen Beschwerdepunkte und diese Punkte seien durch die authentisch vorgebrachten Thatsachen sämmtlich glänzend widerlegt. Komljanec hat selbst ohne jeden Rückhalt eingestanden, daß er nie den geringsten Versuch gemacht habe, die ihm erteilten und wiederholt eingeschärften Aufträge des Landesschulrathes auszuführen. Ein Angeklagter kann doch füglich nicht mehr thun, als seine Schuld selbst schriftlich eingestehen. Man hat aber dann noch extra den Landesschulinspector nach Suchen geschickt, der die gegen Komljanec vorgebrachte Beschwerde an Ort und Stelle untersuchen sollte; das ist geschehen und es ist constatirt, daß Komljanec den ihm erteilten Befehlen sich hartnäckig widersetzt hat und daß er vollkommen ungesetzmäßig verfuhr, als er bezüglich der Unterrichtssprache statt der dazu berufenen Eltern unmündige Kinder befragte, d. h. beeinflusste. Ist das nicht die förmlichste Untersuchung, die in diesem Falle möglich war und da klagt man darüber, man hätte die Sache nicht untersucht! — Und der Erlaß des Unterrichtsministers, der diese Untersuchung anordnete, war an den Landesschulrath gerichtet, und dieser soll von der Sache keine Kenntniß gehabt haben! Jene Mitglieder, von denen behauptet wird, sie hätten davon nichts gewußt, müßten entweder abwesend gewesen sein oder geschlafen haben. Von allen Beschwerden aber, die wegen der Absetzung des Komljanec vorgebracht wurden, ist keine gerechtfertigt, — nur die eine wäre es, die aber leider nicht vorgebracht worden ist, nämlich die, daß dieser widerspenstige Functionär nicht schon viel früher abgesetzt worden ist und daß er, nachdem man sein incorrectes Vorgehen schon kannte, trotzdem erst im vorigen Jahre neuerdings zu dieser Function in Vorschlag gebracht wurde.

Jede Regierung, die derartige pflichtvergessene Functionäre in Amt und Würde beließe, würde sich mit Recht dem schweren Vorwurfe der Schwäche und daß sie ihre Autorität nicht zu wahren wisse, auslegen. Derselbe Vorwurf würde sie aber auch und müßte sie eben so schwer treffen, wenn sie für ihre pflichtgetreuen Beamten, so oft diese in ungerechter Weise angegriffen und verunglimpft werden, nicht mit aller Entschiedenheit eintritt. Er habe erwartet, die Regierung werde die zweite Interpellation, in welcher ein hochgestellter k. k. Staatsbeamter in der unwürdigsten, seine Ehre tief verletzenden Weise angegriffen werde, sofort beantworten; eine gleich entlegene Zurückweisung verdienten die vehementen Angriffe gegen die Gerichtsbeamten in Gottschee. Leider wurde die Interpellation noch nicht beantwortet. Er erwarte von der Regierung und fordere sie auf, alle Thatsachen, wegen welcher ihre Beamten angegriffen werden, klar darzulegen; durch nichts könne dieß besser geschehen, als dadurch, daß sie deren Berichte dem hohen Hause mittheilt. Daraus werde man am besten ersehen können, wer Recht habe. Die Minorität besitze leider keine amtlichen Ausweise und Berichte, die der Majorität zur Verfügung zu stehen scheinen; die Minorität vertraue aber, solange keine Gegenbeweise vorliegen, der Ehrenhaftigkeit der k. k. Beamten und sie bitte um Mittheilung ihrer Berichte in dieser Sache. Vielleicht wird man dann erfahren, ob nicht vielleicht der Commissär des hochwürdigen Ordinariates die Abhaltung einer gemischten Commission, welche die Verhältnisse in Suchen untersuchen sollte, und warum er sie vereitelt hat.

Es drehe sich eigentlich Alles um die Sprach-

verhältnisse in Suchen, Graß und ein paar anderen Ortschaften an der Sprachgrenze. Man citire immer nur das Ortsrepertorium, um zu beweisen, die deutsche Bevölkerung daselbst sei in der Minorität, — ja es gebe dort, wie gewisse Leute berichten, kein einziges schulpflichtiges Kind deutscher Nationalität! Das Ortsrepertorium sei aber kein Evangelium und er habe erfahren, wie die statistischen Daten im Jahre 1880 dort gesammelt worden seien. Der betreffende Commissär habe einfach erklärt, Gottscheerisch sei überhaupt keine Sprache, und weil fast jeder Gottscheer doch auch slovenisch verstehe, habe er die Bevölkerung deshalb bloß darauf hin als slovenisch redend eingetragen. Dafür haben die achtbarsten Männer aus Gottschee Beweise zu erbringen sich bereit erklärt, wie auch dafür, daß 77% der Bevölkerung von Suchen, Graß und Gehaß deutsch und nur 23% slovenisch sei. Diese Thatsachen stelle er denen des Ortsrepertoriums entgegen und die Regierung sei verpflichtet, in solchen Fällen, wo dieß thöricht ist, wie im vorliegenden Falle, und wo so wichtige Interessen sich daran knüpfen, die objective Wahrheit zu ermitteln.

Dem abgesetzten Schulinspector ist Recht geschehen — den Gottscheern wird aber ihr Recht in mancher Hinsicht noch heute verweigert. Die Herren von der Majorität erklären, gerecht sein zu wollen; hier wäre eine schöne Gelegenheit, diese Tugend zu betheiligen. — In Wirklichkeit handle es sich aber bei der Majorität nicht um das Recht, sondern um ganz andere Dinge! Man möchte heute der Regierung Opposition machen, derselben Regierung, die sich unlängbar für die Partei der Majorität außerordentliche Verdienste erworben, und dadurch die Rechte der Minorität oft und bitter gekränkt hat. Vor einem Jahre noch pries ein Redner der Majorität die Regierung, die er heute wegen ihrer absoluten Rücksichtslosigkeit gegen die nationale Partei und wegen ihrer slovenenfeindlichen Gesinnung so heftig bekämpft, als die gute Tante, die er und seine Partei innig lieben, weil sie zu Weihnachten und Ostern Geschenke bringt; er erklärte damals sie stets kräftig unterstützen zu wollen. Nun, heute bekämpft er diese Regierung, was aber nicht ausschließt, daß er morgen, wenn sich wieder die Geschenke einstellen werden, sie wieder ebenso lieben wird. Das ist Undank, — das ist Inconsequenz. Man möge über Undank und Inconsequenz in der Politik denken, wie man wolle, schön sei das nicht und Vertrauen erwecke es auch nicht. Die Herren von der Minorität, schloß der Redner, sind inconsequent in kleinen und in großen Dingen. In den Ausschüssen, wo sie anders stimmen wie im Hause, ist Manneswort kein Wort. Sie sind inconsequent gegen sich — in ihrer Liebe, und inconsequent gegen die Minorität, der sie heuer die 600 fl. verweigern, für die sie noch vor einem Jahre sehr entschieden eingetreten sind! Wie anders und besser wäre es um die Interessen des Landes bestellt, wenn man sich auf die Herren von der Majorität verlassen, und wenn man nicht solche Widersprüche — bekämpfen müßte! Die Herren sind inconsequent gegen dieselbe Regierung, der sie Alles zu verdanken haben und der sie heute freundlich und morgen feindlich gegenüberstehen. Auf diese politische Inconsequenz kann Niemand bauen, kann Niemand vertrauen, — darüber geht man zu allen Zeiten und überall zur Tagesordnung über!

Slovenische Politik.

Lai bach, 3. November.

Den Vorgängen in Krain und den Wandlungen, die sich in der politischen Haltung der Slovenen vollziehen, schenkt man in der Regel viel zu geringe Beachtung. Seit einem Decennium hat man sich daran gewöhnt, die slovenischen Abgeordneten als unbedingte Anhänger des herrschenden Regierungssystems anzusehen, die ab und zu, bald mit und bald ohne Unter-

stützung des Grafen Hohenwart, in den verschiedenen Ministerhotels ihre Wunschzettel präsentieren und im Uebrigen dem Grafen Taaffe durch Dick und Dünn, ob die vorgebrachten Wünsche erfüllt wurden oder nicht, getreue Heeresfolge leisten. Gleich zu Beginn der neuen Aera hatte man in der Person des Hofrathes Winkler einen Landespräsidenten nach Krain entsendet, der den nationalen Aspirationen der Slovenen zum empfindlichsten Nachtheile der Deutschen in weitestem Umfange Rechnung trug. Man möchte in Wien annehmen, damit so ziemlich Alles gethan zu haben, was im staatlichen Interesse dort unten vorzunehmen nöthig schien, und Graf Hohenwart und der von ihm empfohlene Hofrath Winkler würden im Stande sein, die Bewegung in diesem Theile der sübslavischen Welt zu beherrschen und die Partei, deren Führung ihnen anvertraut wurde, von ungebührlichen Ausschreitungen zurückzuhalten.

Darin hat man sich nun gründlich getäuscht. Wenn solchen Anschauungen, wenigstens zum Scheine, bisher noch eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden konnte, obwohl sich wiederholt ernste Stimmen warnend dagegen erhoben, so treten nunmehr nach und nach die Folgen dieser Politik in einer Weise zu Tage, die es füglich nicht mehr gestatten, die fortschreitende Entwicklung der Dinge hier unten als unbedenklich zu ignoriren. Auch die Nachenschaften der Slovenen verdienen heute Beachtung.

Die politische Bewegung der Slovenen folgt heute in gewisser Hinsicht den Bahnen, die durch die Kämpfe zwischen den Jung- und Altzechen vorgezeichnet sind: Ein Causalnegus ist dabei unverkennbar. Gemeinsam ist Allen der mehr oder weniger offen eingestandene Haß gegen alles Deutsche und gegen jede Staatsform, in welcher den berechtigten Ansprüchen des deutschen Volksstammes und den centralen, in der historischen Entwicklung des Reiches begründeten Einrichtungen irgendwie Rechnung getragen wird. An die Stelle des böhmischen Staatsrechtes setzen die Slovenen das „naturrechtliche“ Postulat der Vereinigung von Krain und des ganzen Küstenlandes mit den slovenischen Landestheilen von Steiermark und Kärnten; im Hintergrunde steht dann, mehr oder weniger verhüllt, die große sübslavische Union — im Glorienscheine panslavistischer Zukunftsträume! Die „Neue Freie Presse“ war gut unterrichtet, als sie über die internen Vorgänge der Versammlung der slovenischen Abgeordneten in Laibach vom 2. v. M. Mittheilungen brachte, die zwar officiös dementirt wurden, deren wesentliche Richtigkeit aber nachträglich nicht mehr bezweifelt wird. Während ähnlich den Altzechen die conservativen Slovenen dieser Tendenz noch keine actuelle Bedeutung beimessen und den Forderungen der Regierung noch so gut als möglich entsprechen möchten und zugleich auch noch, wenigstens scheinbar, bestrebt sind, eine gemäßigte und versöhnliche Haltung zur Schau zu tragen, hat sich unter den Slovenen in aller Stille und unbemerkt derselbe Proceß vollzogen, wie unter den Czechen: Die conservativen Elemente wurden verdrängt und durch eine Partei ersetzt, welche die Ausrottung alles deutschen Wesens und aller darauf begründeten Einrichtungen auf ihre Fahne geschrieben hat, welche auf die Wünsche und Bedürfnisse der Regierung keine Rücksicht mehr nimmt und auch aus ihren Sympathien für die Verwirklichung ihrer groß-sübslavischen und panslavistischen Ideen, unter welcher Staatsform immer, kein Hehl mehr macht. Nur dadurch unterscheidet sich diese Bewegung von der gleichen Strömung an anderen Orten, daß sich ihr auch die clerikale Partei angeschlossen und daß diese in Krain die conservativen Grundsätze verläugnet hat.

Vielleicht ließ sich Graf Taaffe bisher durch die Versicherung seiner conservativen Freunde im slovenischen Lager und die Berichte seiner Organe

irreführen, welche diese Strömung in Abrede gestellt und den Pfaffen der slovenischen Führer trotz aller Erfahrungen ein gewisses, wenn auch ungerechtfertigtes Vertrauen geschenkt haben; vielleicht gelingt es denselben Leuten nochmals, das erwachte Mißtrauen zu beschwichtigen und den maßgebenden Kreisen nochmals weiszumachen, daß die Treue der Slovenen gegen die Regierung des Grafen Taaffe niemals wankte; oder vielleicht hält dieser selbst die Strömung für ungefährlich, weil sie nicht aus dem Volke entspringt, das die angebotenen Ziele entweder nicht kennt und versteht oder mißbilligt; dem sei wie ihm wolle, das Eine steht fest, daß heute die Politik des Grafen Taaffe auch unter den Slovenen argen Schiffbruch gelitten hat.

Täusche man sich nicht über die Bedeutung dieser Frage. Die Thatsache, daß mit dem Landespräsidenten Baron Winkler zugleich die Regierung im krainischen Landtage in der vorigen Woche eine eclatante Niederlage erlitten hat, wird der Herr Ministerpräsident wahrscheinlich, und nicht mit Unrecht, nicht zu tragisch nehmen und daraus gewiß nicht für sich, sondern höchstens nur für diejenigen unliebsame Konsequenzen ableiten, welche diese Niederlage verschuldet haben. Der Kern der Frage liegt aber auch nicht in dieser Niederlage, sondern in den Verhältnissen, unter denen die regierungsfeindliche Majorität sich zusammengefunden hat. Die Jungslovenen siegten gegen die Regierung durch ihre Verbindung mit der clerikalen Partei!

Niemand kann den großen Einfluß leugnen, den in Krain der niedere Clerus auf das Volk ausübt; die Capläne entscheiden in der Regel über die Wahlen auf dem flachen Lande. Wenn man sich des bekannten Hirtenbriefes erinnert, den die Bischöfe in den slovenischen Landestheilen vor ein paar Jahren gegen die jungslovenische Partei, die sie unverblümt des Landesverrathes beschuldigten, erlassen haben, und wenn man auf die Umtriebe in Podraga und an anderen Orten hinweist, welche erst im vorigen Jahre den Kirchenbehörden in Krain so schwere Sorgen bereitet haben, dann erscheint die jetzt vollzogene Verbindung zwischen den Jungslovenen und den Clerikalen auf den ersten Blick fast unbegreiflich; sie ist aber nicht nur eine Thatsache, sondern wird auch vollkommen verständlich für Jedermann, der sich im Lande selbst nicht blind der Erkenntniß verschließen will, daß die heranwachsende jüngere Geistlichkeit die clerikalen Rücksichten weitaus den nationalen hintansetzt und daß die gefährlichen Lehren Strossmayer's unter dem jüngeren slovenischen Clerus viel ärger um sich gegriffen haben, als es Rom lieb sein mag. Fürstbischof Nissia hätte gut daran gethan, seine Virilstimme im krainischen Landtage auszuüben und gegen seinen Domherrn Klun und dessen Anhänger zu stimmen; er hätte nicht nur dem Landespräsidenten Baron Winkler und der Regierung, sondern auch sich selbst eine schwere moralische Niederlage erspart. Der Clerus hat vor den Jungslovenen, seinen gefährlichsten Gegnern, ruhmlos capitulirt!

So wie die Dinge in den slovenischen Landestheilen unter Connivenz der Regierung sich nach und nach entwickelt haben und wie sie sich heute schon gegen die Regierung selbst kehren, hat es nicht kommen müssen! Vieles ist versäumt, Arges ist gefehlt worden; doch wäre es müßig, zu untersuchen, wen die größte Schuld an diesen bedauerlichen Mißerfolgen trifft. Nur die Ueberzeugung drängt sich auf, daß es so nicht weiter gehen kann und darf, wenn man nicht auch in der slovenischen Frage das Staatsinteresse ernstlich schädigen und wenn man die culturelle Entwicklung eines tüchtigen Volksstammes nicht aufs ärgste beeinträchtigen will. Nicht um Personalfragen handelt es sich hier, sondern um Principien, die in den Augen eines jeden österreichischen Staatsmannes, welcher Partei er immer

angehören möge, den gleichen Werth haben müssen. Gefahr ist im Verzuge, wenn nicht ein irreparabler Schaden entstehen soll. Mit den Elementen, die sich jetzt zur Herrschaft emporringen, ist kein Pactiren möglich. Auch Graf Taaffe kann sich der Erkenntniß dieser Wahrheit unmöglich verschließen.

Aus dem Landtage.

(Sechste und siebente Sitzung.)

Die sechste Sitzung fand am 31. October statt. Im Einlaufe befanden sich, wie immer, zahlreiche Petitionen und weitere Vorlagen des Landesausschusses, welche den bezüglichen Ausschüssen zugewiesen werden.

Vor Beginn der Tagesordnung wird von der slovenischen Majorität zunächst eine Interpellation, betreffend die durch den Unterrichtsminister verfügte Absetzung des Bezirksschulinspectors Romljanec in Gottschee eingebracht. Diese Absetzung sei ohne Anhörung des Landeschulrathes und ohne Disciplinaruntersuchung erfolgt, daher sei der Schritt des Ministers ganz ungewöhnlich. Es sei zu vermuthen, daß die Gottscheer Agitatoren des deutschen Schulvereines denen das unparteiische Wirken des Inspectors nicht genehm war, mit im Spiele waren. Darob sei Beunruhigung in der slovenischen Bevölkerung entstanden. Zumal der Minister, wenn es sich um die Rechte der Slovenen in Kärnten und Steiermark handelt, nicht gleiche Energie entfalte. Schließlich fragen die Interpellanten: Aus welchen Ursachen und auf welche Einflüsse hin der genannte Bezirksschulinspector ohne Disciplinaruntersuchung und ohne Wissen des Landeschulrathes seiner Stelle enthoben wurde.

Landespräsident Baron Winkler, auf die Interpellation offenbar vorbereitet, antwortet sogleich. Ihm seien die Ursachen, welche den Minister bestimmten, nicht genau bekannt; er vermüthe aber, die Absetzung sei wegen des Vorgehens des abgesetzten Inspectors bei der Schule in Suchen erfolgt. Es kam ein Auftrag zur Untersuchung einer beim Minister über die Unterrichtssprache eingelaufenen Beschwerde, und daraus habe er ersehen, daß der Minister mit dem Auftreten des genannten Inspectors nicht zufrieden war. Die Schule in Suchen habe bereits ihre eigene Geschichte. Sie wurde 1855 mit deutscher Unterrichtssprache gegründet; so blieb es bis 1866, wo eine Art utraquistische Einrichtung gemacht wurde. Das dauerte bis 1879, das dahin wirkte, daß in dieser Schule wieder, wie ursprünglich, die deutsche Unterrichtssprache eingeführt werde. Im Jahre 1883 kam eine Bitte von der Gemeindevertretung, um neuerliche Einführung des utraquistischen Unterrichtes, und es erlos auch in solchem Sinne ein Erlaß des Landeschulrathes mit der Weisung, daß bei der Aufnahme der Kinder in die Schule genau erhoben werde, welche deutscher und welche slovenischer Nationalität sind. Im Jahre 1886 wurde Romljanec Bezirksschulinspector; er änderte die Sache dahin, daß die slovenische Unterrichtssprache eingeführt wurde. Es erschienen Beschwerden in den Zeitungen, es fand eine Untersuchung statt und es zeigte sich, daß nicht einmal der Erlaß vom Jahre 1883 ausgeführt war. Deshalb wiederholte der Landeschulrath 1889 seine Verfügung, allein auch diese wurde nicht beachtet, weshalb sich 49 Insassen von Suchen unmittelbar an den Minister wendeten. Der Landespräsident verlas sodann den Hauptinhalt dieser Beschwerde. Darin werden alle vorgekommenen Ungeheuerlichkeiten dargestellt und namentlich hervorgehoben, daß Romljanec bei einer Schulvisitation die sechs- und siebenjährigen Kinder gefragt, ob sie deutsch oder slovenisch unterrichtet werden wollen und zwar im Beisein des Obmannes Turk und anderer Mitglieder des Ortsschulrathes. Dieses Vorgehen sei absolut ungeschehlich gewesen, weshalb die Unterzeichner des Besuches entschieden dagegen protestirten. Darin liegt eine Ver-

gewaltigung und eine Taktlosigkeit. Schließlich wird um Abhilfe bzw. Einführung des deutschen Unterrichtes gebeten. Der Landespräsident bemerkte weiter, daß eine neuerlich durchgeführte Untersuchung die Richtigkeit dieser Angaben bestätigt habe und der Minister habe daraus ersehen, daß Romljanec sich „eines Uebergriffes“ schuldig machte. Mit Erlaß vom 15. Juli 1890 wurde abermals die Ausführung des Erlasses vom Jahre 1883 mit der Abänderung aufgetragen, daß die Eltern zu vernehmen sind, in welche Abtheilung sie ihre Kinder senden wollen. Nach Allem habe der Minister das Vertrauen zu Romljanec verloren und von seinem Rechte Gebrauch machend, ihn abgesetzt. Ueberhaupt sei es fast nicht möglich einen ganz unparteiischen Schulinspector, Slovenen oder Deutschen, für utraquistische Schulen zu finden. Der eine würde bei den Deutschen, der andere bei den Slovenen nicht das wahre Vertrauen finden, darum werde geplant einen deutschen und einen slovenischen Inspector für die betreffenden Abtheilungen anzustellen. Sollte der Minister die Sache noch weiter aufklären und noch andere Ursachen als Absetzung angeben, so werde der Landespräsident seinerzeit dem Landtage darüber berichten.

Ueber Antrag des Abg. Dr. Tavčar wurde beschlossen, über diese Interpellationsbeantwortung eine Debatte zu eröffnen und dieselbe auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen.

Sodann brachte die slovenische Majorität noch eine zweite Interpellation ein, betreffend die Einführung der deutschen Predigten in Suchen. Agitatoren vom deutschen Schulverein hätten eine Bewegung wegen Einführung deutscher Predigten entfacht. Die große Mehrheit der Bewohner der Pfarre Suchen sei slovenisch, die Minorität spreche einen besonderen gottscheerischen Dialect, verstehe aber auch slovenisch. Deshalb habe es seit jeher nur slovenische Predigten gegeben. Es sei eine gemischte Commission zur Erhebung über das Ansuchen um deutsche Predigten bestimmt gewesen, allein Bezirkshauptmann v. Thomann hätte nicht die Ankunft des fürstbischöflichen Commissärs abgewartet, sondern sei am 9. September l. J. allein nach Suchen gegangen, habe die Leute durch Agitatoren des deutschen Schulvereines zusammengerufen und sie auf alle Weise überredet, ein Gesuch um deutsche Predigten zu unterschreiben; in Abwesenheit der Väter zwang man die frommen Söhne zur Unterschrift und zum Schluß habe Herr v. Thomann aufgetragen, wenn der fürstbischöfliche Commissär komme, bei dem Gesagten zu verbleiben. Wenn das Alles richtig ist, was man sagt, dann hätte der Bezirkshauptmann den unparteiischen Standpunkt eines l. l. Beamten verlassen und sich auf den der schlimmsten Agitatoren des deutschen Schulvereines gestellt. So ein Auftreten wäre unwürdig und gefährlich und könnte leicht Ausschreitungen hervorrufen. Schließlich erklären die Interpellanten übereinstimmend zu sein, daß Dr. Thomann keinen Auftrag hatte, Unterschriften für die deutsche Predigt zu fangen und sich eigenwillig in den Dienst des deutschen Schulvereines begab, und fragen, ob dem Landespräsidenten bekannt sei, daß der Bezirkshauptmann am 9. September allein ohne fürstbischöflichen Commissär in Suchen war und Unterschriften für deutsche Predigten sammelte; ob dieß im Auftrage der Landesregierung geschah und wie da das Landespräsidium vorgehen wolle, damit sich Herr von Thomann nicht mehr in die kirchlichen Angelegenheiten in Suchen mische und den bisher in dieser Beziehung ungetrübten Frieden störe.

Landespräsident Baron Winkler erklärte, diese Interpellation in einer der nächsten Sitzungen zu beantworten.

Hierauf referirt Abg. Klun über den Vorschlag des Normal-Schul-Fondes, wobei sich eine ausgedehnte Schuldebatte entwickelt, die sich nur

Allerh. Sanction unterbreiteten Be-
schlüsse" und „Steuern“).

Abg. Laurencić beklagt hiebei die Nicht-
sanction der Trennung der Untergemeinde Oberfeld
von der Gemeinde Wippach. Abg. Kaučić sagt,
der Grund liege einfach im Mangel an gutem
Willen bei der Regierung; Landespräsident Baron
Winkler erwidert, der Grund liege darin, daß
nicht nachgewiesen sei, daß die getrennten Gemeinden
ihren Wirkungskreis auszufüllen in der Lage wären.
Abg. Klein beantragte, daß der Landesausschuß sich
verwenden möge, daß der gestattete 15procentige
Abzug für Erhaltung des Gebäudes bei der Gebäude-
steuer auf 30 Procent erhöht werde; dieser, sowie
die Ausschufsanträge, betreffend den Fortbestand der
Bezirkscaffen im Jahre 1891 und einige Erleichter-
ungen bei der Einhebung der directen Steuern
werden angenommen.

Sohin wird die Debatte über die Be-
antwortung der Interpellation wegen
Absetzung des Bezirksschulinspectors
Komljanec eröffnet.

Als Erster spricht in ausführlicher Rede Abg.
Dr. Tavčar: Seit der für die slovenische Nation
„beschämende Tribut“ von 600 fl. gefallen sei,
bringe er den Deutschen ein „wärmeres Herz“ ent-
gegen als früher. Von seinem streng nationalen
Standpunkte sei er bereit, auch ein von einem
Deutschen zugefügtes Unrecht stets zu sühnen, aber
ein solches Unrecht wird schwer zu eruiren sein (!),
da es den Deutschen im Lande ohnehin besser geht
als den Slovenen (!!). Die Interpellation sei nicht
eigentlich gegen Baron Winkler gerichtet gewesen,
obwohl ein Landeschef nach seinem Sinne vielleicht
erst in 50 Jahren kommen werde. Mit Entschieden-
heit aber müsse seine Partei gegen den „deutschen
Minister“ Gautsch auftreten. Redner ergeht sich nun
in der oft gehörten Klage über die angeblich noch
immer viel zu geringen Concessionen an die Slovenen
im Schulwesen und wendet hiebei die bekannten
Worte des Papstes Gregor VII. auf den Unterrichts-
minister in folgender Form an: „Dilexit iniquitatem,
odit iustitiam, propterea fuit minister in Austria.“
Uebergehend auf die Absetzung Komljanec' erklärt
Redner es als charakteristisch, daß der Landes-
präsident über die Gründe des Ministers nicht un-
terrichtet sei, während Abg. Dr. Schaffer schon neulich
ankündete, daß die Opposition in der Sache dem-
nächst mehr sagen wird und man in Gottschee schon
14 Tage von der Ablösung derselben spricht und
erklärt, Baron Schwegel habe es geschrieben. (Abg.
Baron Schwegel ruft: Vollständig unwahr!)
Redner wiederholt nun in verschärfter Form die in
den beiden Interpellationen vorgebrachte Beschwerde
und versteigt sich so weit, den politischen und Ge-
richtsbehörden in Gottschee Parteilichkeit vorzuwerfen;
er bringt auch die bekannte Klage über die angeblich
trostlose Lage der Kränter Slovenen vor, gegen die
„infam“ aufgetreten werde und erhebt Klage gegen
Graf Schönborn und Ritter v. Waser. Zum Schlusse
spricht Abg. Tavčar von der Trippellianz, die jetzt
in Mode sei, aber es werde eine Zeit kommen, wo
Dynastie und Reich im Süden gegen das lateinische
Element um den Bestand zu kämpfen haben werden.
Er hoffe, daß dennoch die „vereinigten Slovenen“
an der italienischen Grenze stehen und daß es sich
demnach zeigen werde, welche „Todtengräber für
Oesterreich diese deutschen Minister“ waren.

Hierauf brachte Abg. Braune eine Reihe
von Thatsachen vor, betreffend die Wirksamkeit des
abgesetzten Inspectors und seiner Mithelfer, des
Gemeindevorstehers Turl und des Pfarradministrators
Rabunz.

Abg. Svetec verfügte über amtliche Berichte
des abgesetzten Inspectors und versuchte aus den-
selben in seiner bekannten Manier nachzuweisen, daß
er nicht ungeschicklich vorgegangen sei. Auf Petitionen

der Bevölkerung sei keine große Rücksicht zu nehmen,
da diese häufig verblendet und über die Sache im
Unklaren sei. Nicht die Eltern, sondern der Landes-
ausschuß seien wegen der sprachlichen Einrichtung
der Schule zu fragen. Schließlich verlangt er, daß
dem abgesetzten Inspector eine Genugthuung gegeben
werde.

Landespräsident Baron Winkler sagt, daß
der Minister entschieden das Recht habe, einen nicht
mehr entsprechenden Bezirksschulinspectors abzusetzen.
Auch er verliest Stellen aus dem Berichte des
Komljanec, aus welchen er nachweist, daß dieser selbst
eingestand, die Muttersprache vieler Kinder in Suchen
sei die deutsche und trotzdem führte er die Anord-
nungen des Landeschulrathes nicht aus. Das gesch-
wridrige Vorgehen des Komljanec gehe aus dessen
eigenem Berichte hervor und der Landesausschuß
habe sich noch durch Abordnung des Landeschul-
inspectors Smolej davon überzeugt. Das „audiatur
et altera pars“ sei erfüllt worden. Dabei wurden
hier und in anderen Schulen in Gottschee alle An-
ordnungen wegen Einführung des deutschen Unter-
richtes, über ausdrücklichen Wunsch der Bevölkerung
getroffen. Baron Winkler machte auch einige Be-
merkungen, mit denen er die Angriffe gegen die
Minister und die Regierung zurückwies; die jetzige
sei den Slovenen gewogener als vielleicht die nächste
sein werde.

Sodann sprachen von der Minorität die Ab-
geordneten Dr. Schaffer und Baron Schwegel.
Wir veröffentlichen den wesentlichen Inhalt dieser
Reden an leitender Stelle.

Ueber Antrag des Abg. Kersnik wird Schluß
der Debatte angenommen. Als Redner sind noch
vorgemerkt die Abgeordneten Pakiz, Klun, Dr. Tavčar,
Dr. Schaffer und Svetec.

Abg. Pakiz versucht, einige vom Abg. Braune
vorgebrachte Thatsachen als irrelevant hinzustellen.

Abg. Klun will nicht der Urheber der Inter-
pellation sein. Ueber seine Wirksamkeit vom vorigen
Jahre in Podraga habe nur der Bischof zu urtheilen.
Redner möchte auch sein neuerliches Verhalten als
Referent des Finanzausschusses rechtfertigen, stößt
aber dabei bei einigen seiner eigenen Gesinnungs-
genossen auf Widerstand. Ohne Neues vorzubringen,
spricht derselbe ausführlich über die Bevölkerungs-
verhältnisse in Suchen und versucht einige Aus-
führungen der Abgeordneten Dr. Schaffer und Baron
Schwegler zu entkräften. Redner greift neuerlich
den deutschen Schulverein an und meint, Alles gehe
nur von den Agitatoren desselben aus, alle Petitionen
werden nur vom Obmann der Ortsgruppe Gottschee
Dr. Burger, hervorgerufen, sonst wäre dort Alles
ganz ruhig. Die Gottscheer sind ein gläubiges Volk
und er habe keine Furcht, daß sie zum Altkatholizismus
überzutreten werden.

Abg. Tavčar erklärt, daß er sehr Vieles
gegen die Reden der Abgeordneten der Minorität
vorzubringen hätte, er behalte sich dies jedoch auf
ein nächstes Mal vor. Zumal Baron Schwegel im
Hause nicht mehr anwesend sei und er gerade ihm
Manches zu erwidern habe.

Auch Abg. Dr. Schaffer sagt, daß auch er
angesichts der langen Dauer der Debatte heute nicht
mehr viel sprechen wolle. Wenn Abg. Klun ihn
aufgefordert haben, die den Slovenen gewährten
vielen Zugeständnisse aufzuzählen, so wäre dies zumal
in Schulsachen sehr leicht; er brauche aber nur auf
einen Gesinnungsgegnen des Vorredners (Schulle)
hinzudeuten, der jüngst selbst im Landtage erklärte,
das Minister Gautsch den Slovenen auf dem Gebiete
des Schulwesens sehr werthvolle Concessionen machte
und daß sie unter ihm mehr erreichten als unter
irgend einem früheren Unterrichtsminister. Im übrigen
werde bei Beantwortung der Interpellation über die
deutschen Predigten in Suchen, welche die Regierung
um ihrer und ihrer Bewohner Ehre willen unmöglich lange

hinausschieben könne, hoffentlich wieder Gelegenheit
sein, eingehend über alle diese Verhältnisse zu sprechen.
Redner schließt mit den Worten: „Bei Philipp
sehen wir uns wieder!“

Abg. Svetec machte noch einige unwesentliche
Bemerkungen und damit schloß die bewegte Debatte
und auch die Sitzung nach fast fünfstündiger Dauer.

Politische Wochenübersicht.

Am 4. d. M. fand in der Wiener Hofburg
unter Vorsitz des Kaisers ein Ministerrath
statt, bei dem die böhmische Ausgleichsfrage
berathen wurde.

Die Session der Landtage dürfte am
25. oder 26. d. M. geschlossen und jene des
Reichsrathes am 4. December eröffnet werden.

Im steiermärkischen Landtage wurde ein
Antrag auf Wiedereinführung des politischen
Eheconsenses eingebracht und im Tiroler
Landtage eine Resolution, betreffend die Heiligung
der Sonn- und Feiertage angenommen.

Am 1. d. M. erschien eine neue Verordnung
des Handelsministeriums mit einer officiell geprüf-
ten systematischen Uebersicht der geltenden Eisen-
bahntarife an Stelle der bisherigen zerstreuten
Specialbestimmungen, welche letztere gleichzeitig außer
Kraft gesetzt werden. Der Beginn der Wirksamkeit
der Verordnung wurde auf den 15. November
festgesetzt. — Am 3. d. M. überreichte eine De-
putation dem Handelsminister eine von mehr als
70 Großindustriellen gefertigte Petition wegen Ab-
schlusses eines Handelsvertrages mit Ru-
mänien.

Graf Richard Clam-Martiniz hat seinen
Austritt aus der Ausgleichs-Commission angemeldet.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Sza-
pary erhielt vom päpstlichen Nuntius die Zu-
sicherung, daß er Alles aufbieten werde, um die
bisherige schroffe Haltung der Curie in Sachen der
Tausen von Kindern aus gemischten Ehen zu ändern.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus besteht
gegenwärtig keine antisemitische Fraction. —
Die liberale Partei hat das Budget pro 1891
im Allgemeinen ohne Debatte angenommen und der
Regierung das Vertrauen ausgedrückt.

Die ungarisch-croatische Regnicolar-
Deputation wurde zur Regelung der Grundent-
lastungs-Angelegenheiten einberufen.

Berliner Blätter melden, daß die Vorberathun-
gen über ein handelspolitisches Abkommen
zwischen Deutschland und Oesterreich-Un-
garn abgeschlossen wurden.

Der preussische Landtag tritt am 12. d.
zusammen.

Gestern ist der Herzog von Nassau in
Luxemburg zur Uebernahme der Regentschaft ein-
getroffen.

Das Parlament von England beginnt seine
Sitzungen am 25. d. M.

Papst Leo hat die republikanische Regierung
in Brasilien anerkannt.

Das Minister-Verantwortlichkeits-
Gesetz für Serbien bestimmt Kerkerhaft für
Minister, welche einen Ulaß gegengezeichnet haben,
wodurch die Verfassung und das Wahlgesetz verletzt,
die Armee in fremden Dienst gestellt oder einem
fremden Heer der Durchzug gestattet wird. Die
Slupschina übt das Begnadigungs- oder Strafmil-
derungsrecht.

Die Schweiz erlebt bewegte Tage; zwischen
Liberalen und Clerikalen herrscht in meh-
reren Cantonen erbitterter Kampf, der bereits in
blutige Exc-esse ausartete.

In Lyon wurde eine anarchistische Ver-
schwörung entdeckt.

wesentlich um den deutschen Unterricht und die Schulverhältnisse in Laibach und um jene 600 fl. dreht, die bisher für den unobligatorischen Unterricht in der zweiten Landessprache an mehrklassigen Volksschulen eingestellt waren. Zuerst sprach Abg. Svetec: Er findet die Slovenisierung der Volksschulen noch immer nicht radical genug. Er klagt insbesondere über die angeblich zahlreiche Einschulung slovenischer Kinder in deutsche Schulen in Gottschee. Die Eltern seien nicht intelligent genug um die Unterrichtssprache zu bestimmen. Schließlich beantragt er eine Resolution, die mit Stimmenmehrheit angenommen wird, wornach der Landesausschuß den Auftrag erhält, die fraglichen Verhältnisse zu erwägen und eventuell Anträge zu stellen.

Abg. Frihar hebt die großen Schulauslagen hervor, das Land aber habe für diese Opfer zu wenig Einfluß. Gänzlich überflüssig sei der deutsche Unterricht in den krainischen Volksschulen. Auf eine bezügliche Resolution antwortete die Regierung nicht einmal. Weiter klagt Redner, daß der Gemeinde die beiden deutschen Volksschulen aufgezungen wurden, wofür auch kein Bedürfnis vorhanden sei. Es seien meist slovenische Kinder und viele aus der Umgebung darin. Baron Winkler habe im Finanz-Ausschusse gesagt: Bleiben wir Dösterreicher und lernen wir Deutsch. Er protestire gegen das Deutschthum als Zeichen des Patriotismus.

Abg. Dr. Schaffer antwortet beiden Rednern in ausführlicher Weise. Er gibt seiner Verwunderung Ausdruck, daß noch immer slovenische Klagen über das Volksschulwesen ertönen, das doch schon völlig nationalisirt worden ist. Ein Fortschritt sei allerdings zu verzeichnen. Man gebe jetzt zu, daß die Eltern deutschen Unterricht wünschen, daher gehe man jetzt gegen die Eltern los und verlange die Prüfung ihrer Wünsche. Immer zahlreicher und dringender werde das Verlangen nach deutschem Unterrichte und das widerlege am besten Frihars Behauptung, daß das Deutschlernen überflüssig sei. Frihars Geständniß, daß der Laibacher Gemeinderath freiwillig nie seine gesetzliche Verpflichtung betreffs deutscher Schulen erfüllt hätte, werde die Entrüstung unter den Deutschen nur noch steigern. Was die angeblich überflüssigen deutschen Volksschulen in Laibach anbelangt, sei wohl der von Jahr zu Jahr rapid steigende Besuch dieser Anstalten der sprechendste Beweis von der Hinfälligkeit der Behauptung des Abg. Frihar. Von einem Zwange in betreff des deutschen Unterrichtes könne keine Rede sein; es wäre aber auch mehr als ungerecht, den Besuch dieser Schulen den Kindern solcher Eltern, welche ihren Kindern deutschen Unterricht angedeihen lassen wollen, zu erschweren. (Wir behalten uns vor, die Rede Dr. Schaffers nächstens ausführlich nachzutragen.)

Abg. Dr. Vosnjak bemerkt, daß die Antwort auf die erwähnte Resolution seither eingelangt sei und Aenderungen für unzweckmäßig erkläre.

Abg. Stegnar verlangt in einer Resolution die Ernennung eines slovenischen Inspectors für die Gewerbeschulen in Krain, die mit Stimmenmehrheit angenommen wird.

Abg. Svetec erwidert auf die Ausführungen Dr. Schaffers. Er fragt, warum die Eltern nicht auch gefragt werden, ob sie ihre Kinder überhaupt in die Schule schicken wollen. (Abg. Dr. Schaffer ruft: Gesetzliche Schulpflicht!) Für die Kinder am Lande sei die deutsche Sprache überflüssig.

Landespräsident v. Winkler erklärt sich überrascht, nur auf der linken (slovenischen) Seite Gegner zu finden. Ihre Einwürfe seien nicht gerechtfertigt. Das Bedürfnis nach deutschem Unterrichte und die Wünsche der Eltern in dieser Richtung seien erwiesen. Im Finanz-Ausschuß habe er nur im Hinblick auf eine gefallene Bemerkung über den italienischen Unterricht gesagt, bleiben wir Dösterreicher und lassen wir das Italienische bei Seite. Die Verhält-

nisse in Laibach habe schon Dr. Schaffer ganz richtig beleuchtet. Was die Schule des deutschen Schulvereines anbelangt, so sei Herr Frihar und der Gemeinderath daran schuld, weil sie nicht rechtzeitig deutsche Communalsschulen errichteten.

Berichterstatter Klun macht nur wenige Bemerkungen und in der Specialdebatte beantragt Abg. Frihar zunächst die Streichung des Gehaltes für eine Stelle an der deutschen Communalsschule. Abg. Dr. Schaffer erklärt den Antrag, da die Stelle schon ausgeschrieben sei, als unzulässig und zur Abstimmung ungeeignet. Regierungsrath Merk bestätigt diese Anschauung und Frihar's Antrag wird hierauf gar nicht zur Abstimmung gebracht.

Als es zur Abstimmung über die Post: 600 fl. für den unobligaten deutschen Unterricht kommen soll, beantragt Abg. Dr. Tavčar besondere Abstimmung. Abg. Kersnik erklärt: Er könne zwar keine Coullisengeheimnisse verrathen, allein es scheine bei dieser Post etwas in der Luft zu liegen; er möchte doch zu bedenken geben, daß diese Post seit einer Reihe von Jahren votirt wurde und daß eine Ablehnung nicht ohne Folgen bleiben könnte und möchte die Ursachen kennen, aus denen die Post gerade heuer abgelehnt werden soll.

Landespräsident Baron Winkler von den Worten Kersniks aufs höchste überrascht, sagt, dieselben könnten sich nur auf eine geplante Ablehnung der 600 fl. beziehen, die Ablehnung sei von entschieden politischer Bedeutung und würde nur neuerdings der Behauptung Nahrung geben, daß die slovenische Partei gegen die Deutschen im Lande feindlich gesinnt sei. Eine Ablehnung werde für die nationale Partei vielleicht sehr unangenehme Folgen haben.

Abg. Dr. Schaffer erklärt: Die Majorität habe allerdings die Macht in den Händen, sie könne deshalb thun, was ihr beliebt und demnach auch die Post ablehnen. Eine solche Ablehnung aber würde bedeuten, das Recht und Willigkeit für die Deutschen im Lande nicht mehr zu finden sei und daß die Majorität ihrer entschiedenen Abneigung gegen die Deutschen Ausdruck geben wolle. Die Herren mögen thun was ihnen gut dünkt, den Verhältnissen in diesem Hause, den Zuständen im Lande werden sie damit nicht nützen, vielleicht sogar ihrer eigenen Sache nicht.

Abg. Klun, als Berichterstatter des Finanz-Ausschusses, statt für dessen Anträge, wie es seine Pflicht war, einzutreten, sagt: Er begreife ganz gut aus politischen Gründen eine Ablehnung der Post, wenn er sich auch nicht verbunden fühle dafür zu stimmen.

Landespräsident Baron Winkler weist auf die gänzlich unzulässige Haltung eines Berichterstatters hin und betont nochmals, die hohe politische Bedeutung der Abstimmung.

Die fraglichen 600 fl. werden hierauf mit 15 gegen 14 Stimmen abgelehnt. (Dobro-Rufe auf der Linken und ironische Bravo-Rufe auf der Rechten.) Dafür hatten zehn deutsch-liberale Abgeordnete (Abg. Baron Tauffer war wegen Unwohlsein beurlaubt), dann von den slovenischen Abgeordneten Kersnik, Detela, Dr. Papež und Klun gestimmt. Mehrere slovenische Abgeordnete hatten sich vor der Abstimmung entfernt, darunter auch der nur mit Hilfe deutscher Stimmen aus Gottschee in den Landtag gelangte Abg. Bisnikar.

Die Abstimmung rief eine außerordentliche Aufregung hervor; die Abgeordneten verließen ihre Sitze und discutirten in Gruppen lebhaft die Bedeutung des eben stattgehabten Vorfalles.

Ohne Debatte und unter völliger Theilnahmslosigkeit des Hauses wurde dann nach einigen Petitionen um Einreihung verschiedener Bezirksstraßen unter die Landesstraßen (Ref. Abg. Dr. Tavčar) § 5 des Rechenschaftsberichtes: „Ge-

meindeangelegenheiten“ (Ref. Abg. Dr. Papež) erledigt.

Die siebente Sitzung fand am 4. d. M. statt. Eine Reihe von Petitionen und Landesauschußvorlagen werden an die Ausschüsse verwiesen.

Die weiteren Punkte der Tagesordnung werden ziemlich rasch, meist ohne Debatte, erledigt.

Abg. Dr. Tavčar referirt für den Verwaltungsausschuß über eine Petition der Gemeinde Aßling und anderer Gemeinden, um Verlegung des Bezirksgerichtes und Steueramtes von Kronau nach Aßling und beantragt, den Landesausschuß anzuweisen, vorerst die Gemeinde Kronau zu vernehmen und dann weiter Bericht zu erstatten. (Angenommen.)

Abg. Baron Schwegel berichtet für den Finanz-Ausschuß über den Rechnungsabschluß des Musealfondes pro 1889; das reine Vermögen beträgt Ende 1889: 400.889 fl., worunter der Smoletsche Nachlaß mit 102.930 fl.; wird ohne Debatte genehmigt.

Abg. Detela referirt für den Finanz-Ausschuß über die Petition des Gemeindeamtes Planina bei Wippach um Subvention zur Herstellung des Hauptweges nach Planina und über eine Petition der Insassen von Reunring in der Woche in um Unterstützung behufs Regulirung der Save. Es werden 1000 fl. respective 300 fl. bewilligt.

Abg. Dr. v. Bleiweiß referirt über die Subvention für Volksschulbauten pro 1891. Hierbei entwickelt sich ein kleines Vorspiel der nachfolgenden großen Interpellationsdebatte. Der Referent lieferte zunächst wieder ein kleines Beispiel, wie die nationalen Abgeordneten ihre Pflicht als Berichterstatter aufzufassen pflegen, indem er betreffs der Schule in Tschepke eine von Invectiven strotzende Petition verlas, worin von angeblichen Beschimpfungen slovenischer Schulkinder die Rede war, ohne daß dafür ein Beweis beigebracht wurde und knüpfte daran mit Emphase die Aufforderung, man müsse diese armen Kinder gegen diese deutschen Roheiten schützen. Von der ganzen Sache aber hatte Dr. v. Bleiweiß im Finanz-Ausschusse, wo Anlaß gegeben war, die Sache auf ihre Grundhaltigkeit zu prüfen, kein Wort erwähnt.

Abg. Dr. Tavčar betont zunächst seine große Freude über die neuerliche Ablehnung der 600 fl. für deutschen Unterricht und beantragt, diese schöne Gelegenheit zu ergreifen und diese 600 fl. der Gemeinde Tschepke zuzuwenden und dieselbe dadurch vor den Lockungen des deutschen Schulvereines und der Germanisirung zu bewahren.

Abg. Dragoš unterstützt den Antrag.

Abg. Baron Schwegel bemerkt, er müsse constatiren, daß der Berichterstatter die heute vorgebrachten Beschuldigungen gegen die deutsche Bevölkerung im Finanzausschusse vollkommen verschwiegen habe, daß es sich sowohl hinsichtlich dieser Behauptung als hinsichtlich der vom letzten Redner vorgebrachten Beschuldigungen des deutschen Schulvereines dringend empfehle, die Thatsachen vorerst genau zu untersuchen, bevor man daraus irgendwelche Schlussfolgerungen ziehe, dieß um so mehr, als gerade die Erfahrungen des letzten Jahres, wie das noch dargethan werden wird, erwiesen haben, daß sehr oft Behauptungen aufgestellt werden, denen jede Begründung fehle — und daß die Minorität aus diesem sicher stichhaltigen Grunde nicht für eine höhere als die vom Finanzausschusse beantragte und dort einhellig angenommene Unterstützung stimmen könne.

Abg. Stegnar referirt in weitwendiger Weise unter der Ungeduld des Hauses über die §§ 1 und 2 des Rechenschaftsberichtes („Erledigung der der

Die Petersburger „Nowaja Wremja“ betont, daß die Wintersaison unter besonders friedlichen politischen Auspicien anbreche. Die Beziehungen der leitenden europäischen Mächte seien überaus günstig. Hierzu trugen in erster Linie die Reisen des deutschen Kaisers bei.

In Belgien ist eine Ministerkrisis eingetreten.

Wochen-Chronik.

Der russische Thronfolger Großfürst Nikolaus Alexandrowitsch traf auf seiner Reise von Petersburg nach Athen am 6. d. M. in Wien ein und nahm diesmal als Gast des Kaisers Franz Josef in der Hofburg Absteigquartier; dem Großfürsten zu Ehren fand ein Hofdiner statt.

Am 4. d. M. trat in Wien die übliche Herbst-Conferenz sämtlicher österreichischer Gewerbe-Inspector zusammen.

Den Haupttreffer mit 50.000 fl. bei der in Wien stattgefundenen Ziehung der Ausstellungs-Lose machten zwei junge dortige Kaffeehausbedienstete.

Im Brauhause der Actiengesellschaft in Pilsen explodirte der Beckkessel; durch siedendes Pech verunglückten mehrere Arbeiter.

Am 2. und 3. d. M. fand in Brunn ein österreichischer Textilarbeiter-Congress statt; derselbe beschloß eine Action betreffs der Umwandlung der Accordlöhne in Zeitlöhne unter Festsetzung eines Minimallohnes, ferner die Organisation des Strikes auf Grundlage gegenseitiger Unterstützung; überdies soll eine achtstündige Arbeitszeit, eine Arbeiter- und Lohnstatistik, sowie die Organisation der Arbeitsvermittlung angestrebt werden.

Im Jahre 1889 wurden in Steiermark für Jagdkarten 16.761 fl. eingenommen.

Die Stadtgemeinde Klagenfurt nahm aus der Innsbrucker Sparcasse ein Darlehen im Betrage von 225.000 fl. zu 4½ Proz. auf.

Zum Wörthersee soll von Klagenfurt an eine Trambahn errichtet werden.

In Meran wurden römische Festungs-Bauten aufgefunden.

Das wegen seiner angenehmen Lage und milden Luft bekannte Städtchen Lussin piccolo in Istrien soll als klimatischer Curort erklärt werden.

Aus Erlau in Ungarn wird ein gräßlicher Raub-, beziehungsweise Doppelmord gemeldet; der dortige pensionirte städtische Cassier Juhász und seine junge Haushälterin wurden am helllichten Tage ermordet. Man fand Juhász am Fensterkreuz erbrockelt und massacrirt hängen, während die Wirthschafterin auf dem Canapé mit durchschnittener Kehle lag. Aus der geöffneten Werthheim-Casse fehlten 70.000 Gulden Werthpapiere, Eigenthum der griechischen Gemeinde, deren Cassier Juhász war, sowie mehrere tausend Gulden Bargeld und viele Pretiosen.

Der Lottobeamte Karl Nadler in Buda-Pest wurde wegen Unterschlagung von 16.000 fl. Rottgelbern zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Gelegenheitlich einer Theatervorstellung in Zara wurden von der Galerie 1000 Zettel in das Parterre geworfen; dieselben trugen den Text: „Wir wollen italienische und keine croatischen Schulen!“

Der berühmte Chirurg Professor Rußbaum ist dieser Tage in München gestorben.

Bei einer im Theater zu Marseille stattgefundenen Vorstellung wurde aus Versehen mit scharfen Patronen geschossen; vier Statisten blieben sofort todt.

In Petersburg soll eine asiatische Bank mit einem Capitale von 25 Millionen gegründet werden.

In Bukarest wurde eine als verdächtig erkannte Dame verhaftet; dieselbe war im Besitze einer Barschaft von 800.000 Francs. und von Juwelen im Werthe von 200.000 Francs.

Die türkische Regierung bewilligte den Bau der Bahnlinie Salonichi-Monastir.

Nach der letzten Volkszählung befinden sich in den vereinigten Staaten Nordamerikas 62 Millionen Einwohner.

Auf der Fahrt von New-York nach Havannah fand ein Zusammenstoß zweier Dampfer statt; einer derselben ging unter, Capitän und Passagiere ertranken.

In San Francisco ist das große Hotel „Verhington“ gänzlich und das „Grandhotel“ theilweise abgebrannt.

Local- und Provinz-Nachrichten.

— (Spenden.) Der Kaiser hat der Gemeinde Lienzfeld im Gottscheer Bezirke zum Bau eines Schulhauses den Betrag von 200 fl. gespendet.

— (Der russische Thronfolger Großfürst Nikolaus Alexandrowitsch) passirte mittelst Separatzuges die Station Laibach auf seiner Reise nach Triest und Athen am 7. d. M. Früh 8 Uhr.

— (Aus dem Landtage.) Die beiden letzten Sitzungen vom 31. v. M. und 4. d. M. brachten ausgedehnte und nach mehr als einer Richtung bemerkenswerthe Debatten. Wir berichten so ausführlich als es nur irgend möglich ist im ersten und dritten Artikel unseres heutigen Blattes über den Verlauf derselben. Die Sitzung am 31. v. M. brachte auch eine ausführliche Generaldebatte über die Schulzustände in Krain, wobei Abg. Dr. Schaffer schlagfertig den Standpunkt der Minorität vertrat und die interessante Abstimmung über die 600 fl. für den unobligaten Unterricht in der deutschen Sprache an mehrelassigen Volksschulen vorgenommen wurde. Es war, wie allerorts zugestanden wurde, eine Abstimmung von großer politischer Bedeutung. Baron Winkler war aufs Höchste bewegt, als er aus den Worten des Abg. Kernik entnahm, daß seitens der slovenischen Majorität ein Hauptstreit vorbereitet werde. Vergebens beschwor er diesen, die Feindschaft gegen die Deutschen im Lande nicht so schroff herauszuheben, vergebens stellte er nach dem Inhalte seiner Worte thatsächlich die Vertrauensfrage — die 600 fl. mußten fallen. Radicale und Clerikale waren diesmal einig und gaben so einmal einen schlagenden Beweis, daß es in der nationalen Partei sogenannte gemäßigte Elemente, von denen Baron Winkler manchmal träumt, in Wirklichkeit nicht gibt. Die Herren Hribar und Tavčar hatten den Coup ausgedacht, Herr Klun hatte seinen Segen dazu gegeben, und die Abgeordneten wurden durch Handschlag gebunden, damit die Niederlage der Regierung und der Schlag gegen das Deutschthum im Lande ja sicher sei. In der Interpellationsdebatte über die Absetzung des Bezirks-Schulinspectors Rumljanec in der Sitzung vom 4. d. M. vermochte die slovenische Majorität ihren Standpunkt nach keiner Richtung zu halten. Zwar versuchte Dr. Tavčar einige rhetorische Kunststücke, aber weder ihm, noch den Herren Dr. Svetec und Klun gelang es, darzuthun, daß der abgesetzte Inspector nicht wider das Gesetz und die Anordnungen der obersten Schulbehörden vorgegangen sei. Die Beweise hiefür lagen eben zu klar vor und auch was als Beiwerk an Anklagen gegen die Regierung, an Beschwerden über die Kräntner Slovenen u. dgl. dazugegeben wurde, vermochte, abgesehen davon, daß es nur oft gehörte und oft widerlegte Ausführungen waren, nicht mehr zu wirken, nachdem die Partie in der Hauptsache verloren war. Namens der Minorität sprachen die Abgeordneten Dr. Schaffer und Baron Schwegel unter gespannter Auf-

merksamkeit des Hauses und mit großer Wirkung. Abg. Dr. Schaffer zeigte, daß in einem Theile des Gottscheer Bezirkes eine förmliche Anarchie im Schulwesen Platz gegriffen habe und hielt der Majorität mit Recht vor, wie sie ihre Erfolge nur der Connivenz der Regierung zu danken habe. Abg. Baron Schwegel geistelte gebührend jene auf nationaler Seite beliebte Methode, auf gänzlich unbewiesene Behauptungen hin unberechtigte Angriffe und Anklagen aufzubauen, und in unübertrefflicher Weise kritisirte er die Haltung und die sonderbaren Theorien, die Abgeordneter Klun als Abgeordneter und Bericht-erstatte sowie als fürstbischöflicher Commissär entwickelte. Seine Schilderung war so gelungen, daß sogar Gesinnungsgenossen des Herrn Klun nicht umhin konnten, sie mit Zeichen lebhafter Zustimmung zu begleiten. Alles in Allem darf die Minorität mit dem Verlaufe der Interpellationsdebatte vollauf zufrieden sein. Die jüngsten Debatten im krainischen Landtage fanden auch in auswärtigen Blättern vielfache Beachtung. Die „N. Fr. Pr.“ beleuchtete aus diesem Anlasse die derzeitige politische Lage in Krain in einem eigenen Leitartikel — „Slovenische Politik“ — der mit soviel Kenntniß und so richtiger Beurtheilung der gegenwärtigen Verhältnisse im Lande geschrieben ist, daß wir denselben in unserem heutigen Blatte vollinhaltlich mittheilen.

— (Illyrien? Slovenien? Groß-Croatien?) Welche von diesen drei Bezeichnungen soll das im Süden der österreichischen Monarchie zu errichtende südslavische Königreich wählen? Mit dieser Frage beschäftigt sich auch die „Politik“; dieses Blatt sagt: „Heißt der Name Illyrien, so bedeutet er die Gleichberechtigung der Slovenen, Croaten und Serben, denn Illyrier sind wir Alle; heißt aber der Name Croatien, dann steht zu befürchten, daß sich die Croaten für das außerlesene, das herrschende Volk halten werden, während Slovenen und Serben zur „misera contribuens plebs“ degradirt werden. Gegen eine solche Eventualität müßte man sich früher durch Verträge und Staatsgrundgesetze schützen. Das Wort „Croatien“ hat einen Vorzug, weil es sich auf ein Staatsrecht stützt; es hat aber auch einen Nachtheil, weil weder Slovenen, noch Serben den Namen „Croatien“ annehmen werden, während sich gegen den Namen „Illyrier“ Niemand wehrt. Man könnte wohl leicht eine gemeinschaftliche illyrische Schriftsprache schaffen, und hätte ich was zu reden, so würde ich es so anfangen: 1. alle türkischen Worte wären aus der serbo-croatischen Sprache zu entfernen und durch slovenische zu ersetzen; 2. alle slovenischen Worte, welche slavischen Ursprunges, aber den Croaten nicht bekannt sind, wären in die croatische Sprache aufzunehmen, aber nach croatischer Aussprache umzubilden, zum Beispiel „zeljezo“ statt „zelezo“ (Eisen), „oganj“ statt „ogenj“ (Feuer); 3. die so vermehrte serbo-croatische Sprache wäre mit lateinischen Lettern zu schreiben und sollte den Namen „illyrische“ Sprache führen. Wenn dieser gemeinsamen Schriftsprache nur einige Stunden in den Schulen gewidmet würden, so würden in kurzer Zeit alle Slovenen croatisch und alle Croaten slovenisch verstehen.“

— (Personalnachrichten.) Der Finanz-director Hofrath Plachki wurde am 4. d. M. in kaiserlicher Audienz empfangen. — Der hiesige Augenarzt Dr. Emil Bock hielt am 5. d. M. im Versammlungslocale des Aerzte-Vereines in Cilli einen Vortrag über Augenkrankheiten. — Josef Tekavčič wurde zum definitiven und Wilhelm Haas zum provisorischen Bezirkscommissär ernannt.

— (Nachtrag aus dem November-Advancement.) Ernannt wurden: Eduard Hanslik, Vorstand des Staatshengstendepots in Selo, zum Rittmeister 1. Classe; Anton Sehrankovič zum Hauptmann 1. Classe und Emil Rarger zum Oberlieutenant beim heimischen Landwehrbataillon;

Ferdinand Moosburger zum Oberleutnant bei der 5. Batterie-Division und Dr. Franz Hattinger zum Regimentsarzt 2. Classe. — Transferirt wurden der Oberleutnant Eduard Moser vom Artillerie-Zeugdepot in Pola zu der Pulverfabrik in Stein; der Lieutenant Wilhelm Kessel von der Pulverfabrik in Stein zum Artillerie-Zeugdepot in Ragusa; der Lieutenant-Rechnungsführer Josef Lubitz des Infanterie-Regiments Georg I. König der Hellenen Nr. 99, zugetheilt der Verwaltungscommission beim Militär-Stations-Commando in Axtovac, wurde zum Infanterie-Regimente Freiherr von Kuhn Nr. 17 transferirt.

— (Der Familienabend), welchen der Laibacher deutsche Turnverein am 15. d. M. aus Anlaß der Gründung der Ortsgruppe Laibach des Vereines „Südmark“ zu veranstalten beabsichtigt, verspricht nach der vorläufig bekannten Ordnung recht anziehend zu werden. Da es überdies gilt, bei dieser Gelegenheit die Vertreter der Hauptleitung, welche sich um die lebenskräftige Entfaltung des Vereines so verdient macht, festlich zu begrüßen, so wird man eine rege Theilnahme aus allen deutschen Kreisen der Stadt erwarten dürfen. Wie wir vernehmen, soll außer dem Reichsrathsabgeordneten Julius v. Derschatta auch der Führer des deutschnationalen Verbandes im Abgeordnetenhaus, Professor Dr. D. Steinwender, sein Erscheinen in Aussicht gestellt haben.

— (Armenspende.) Frau Maria von Gutmansthal-Benvenuti in Graz spendete aus Anlaß des Todesfalls ihres Gemahls den Betrag von 300 fl. zur Vertheilung an arme Familien in Laibach.

— (Die Saison im Touristenhause am Wocheiner See) wurde am 15. v. M. geschlossen. Der Besuch dieses von der krainischen Industrie-Gesellschaft in einer der schönsten Gegenden Oberkrains erbauten Hotels war im Laufe dieses Jahres ungeachtet der im September eingetretenen ungünstigen Witterung ein zahlreicher; an ständigen Gästen fanden sich ein: aus Baiern 5, Böhmen 9, Brasilien 2, China 1, Deutschland 13, England 1, Frankreich 1, Galizien 1, Görz 6, Istrien 6, Italien 3, Kärnten 10, Krain 132, Croatien 19, Mähren 7, Sachsen 6, Siebenbürgen 1, Steiermark 33, Triest 17, Ungarn 5 und Wien 85, zusammen 363 Sommergäste; überdies hielten im Laufe der Saison mehr als 200 fliegende Gäste und Touristen Einkehr und bewunderten die herrliche See- und Gebirgslandschaft. Die Restauration Menzinger sorgte für Unterkunft und Verköstigung der Gäste bestens.

— (Die Landwirthschafts-Gesellschaft für Krain) beschloß in ihrer in voriger Woche abgehaltenen Generalversammlung die Veranstaltung einer landwirthschaftlichen und gewerblichen Ausstellung im Jahre 1892. Zu Mitgliedern des Centralausschusses wurden gewählt die Herren: Detela, Goll, Lenardi, Pollak, Robič, Witschl und Dr. M. v. Tourzbach.

— (Die Generalversammlung der krainischen Industrie-Gesellschaft) findet am 22. d. M. um 4 Uhr Nachmittags statt.

— (Die Ziehung) der Prioritäten der Actiengesellschaft für Gasbeleuchtung fand am 31. October l. J. statt; gezogen wurden die Nummern 26, 67, 69, 75, 78, 89, 90, 92, 114, 166, 188, 203, 212, 241, 248, 264, 265, 293, 297 und 326. Die Einlösung erfolgt am 1. Februar 1891.

— (Das Schiedsgericht) der Bruderkassen des Revierbergamtes Laibach hat sich constituirt und sind dießfällige Klagen beim genannten Amte einzubringen.

— (Wegen eingetretener Schneeverwehungen) war der Verkehr auf der Fiuma-

ner und Polaer Bahn durch 3 Tage gänzlich eingestellt; seit 3. d. M. sind beide Linien wieder schneefrei.

— (Bahnlinie Divacca-Laaf.) Im Prager Landtage brachten der Abgeordnete Bondy und Genossen einen Antrag, betreffend den Ausbau der Eisenbahnstrecken Divacca-Laaf-Klagenfurt ein.

— (Bei den Postsparcassen in Krain) wurden im Laufe des October l. J. im Sparverkehre 14.860 fl. ein- und 22.079 fl. zurückbezahlt; im Checkverkehre 691.378 fl. eingelegt und 227.309 fl. ausbezahlt.

— (Verein „Südmark“.) Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: „Neben dem Deutschen Schulverein ist die Südmark derjenige Verein, den die opferwilligen Deutschen Laibach's vor allen anderen Vereinen unterstützen sollen. Die Südmark will die deutschen Stammesgenossen in den gemischt-sprachigen Bezirken Steiermarks, Kärnten, Krain und des Küstenlandes wirthschaftlich unterstützen. Zu diesem Zwecke sollen Landwirthschaften angeschafft und an ordentliche Dienstboten und Winzer, an Familien, die unverschuldete in Noth gerathen sind oder nicht das zur Erhaltung notwendige Einkommen haben, übergeben werden. Die Uebergabe erfolgt unter leichten Tilgungsbedingungen in's Eigenthum oder gegen mäßigen Zins in Pacht. Auch versucht der Verein seinen Zweck durch Verleihung von Geldunterstützungen an Stammesgenossen bei außerordentlichen Unglücksfällen, durch Unterstützung deutscher Geschäftsleute beim Antritte oder Betriebe eines Gewerbes, durch Bildung von Spar- und Vorschußcassen, Einrichtung von Fachschulen u. s. w. zu erfüllen. Aus diesen einigen Andeutungen ersieht man die edle Aufgabe, die sich der Verein gestellt hat und die hauptsächlich in der Erhaltung des arg bedrohten Deutschthums in den gemischt-sprachigen Ländern gipfelt. Wenn dieses schöne Werk gelingen soll, dann müssen alle Deutschen nach Kräften mitarbeiten. Keiner soll fehlen. Der geringe Jahresbeitrag von 1 fl. ermögliche Jedem den Beitritt zum Verein, den wir den Deutschen in Laibach auf das Wärmste anempfehlen. In den folgenden Nummern werden wir noch ausführlicher auf die Südmark zu sprechen kommen.“

— („Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.“) Soeben ist das 12. Heft von Kärnten und Krain, bezw. die 119. Lieferung erschienen. Dieses Heft behandelt ausschließlich das Land Krain, bringt sehr interessante Skizzen und Scenen aus dem Volksleben der Slovenen, gesammelt und zusammengestellt von Professor Wlth. Urbas in Triest, dann Mythen, Sagen und Volkslieder, gesammelt und zusammengestellt von Professor Johann Scheinigg in Klagenfurt. An Illustrationen enthält dieses Heft: Volkstrachten der Männer und Frauen in Krain, Scenen über Weihnachtsräucherungen, Osterfesten, Prozessionen, Namenstags-Musiken und Hochzeitsfestlichkeiten, Typen von reisenden Siebhandlern und Laaker Bauern u. s. w. Die Mehrzahl der Illustrationen ist der künstlerischen Hand des heimathlichen, seither verstorbenen Malers Georg Subic zu danken. Zum Liebe: „Von der schönen Vida“ lieferte Professor Franz Zenisek aus Prag ein prächtiges Bild.

— (Durch Nonnenfraß) wurden in der Steuergemeinde Pola, Bezirk Tschernembl, 70 Joch Wald verwaist.

— (An der Grazer Universität) sind in diesem Semester 35 Studirende aus Krain immatriculirt.

Briefkasten der Redaction.

J. N. Wien. Zu unserem Bedauern muß Ihr „Wiener Brief“ auch heute wegbleiben. Wir sind trotz der Beilage sogar bemüht, das Heftchen ebenfalls zurückzulegen, um den durch die beiden letzten Landtags-Sitzungen überreich gebotenen Stoff halbwegs bewältigen zu können.

Original-Telegramme des „Laibacher Wochenblatt“.

S. Wien, 7. November. Der Czarewitsch besuchte die Kapuzinergruft und befränzte das Grab des Kronprinzen. Abends begab sich derselbe, vom Kaiser auf den Bahnhof geleitet, nach Triest. Der Kaiser ist nach Gödöllő abgereist.

Ueber den Verbleib Johann Orth's glaubt man noch an dessen Wiederkehr, während andererseits ernstlich befürchtet wird, daß derselbe von Unglücke ereilt worden sei.

Der schlesische Landespräsident Jäger soll seinen Rücktritt beabsichtigen.

New-York, 7. November. Mac Kintley ist bei den letzten Wahlen durchgefallen.

Berlin. Major Wismann ist nach Ostafrika abgereist.

Mailand, 7. November. Die Begegnung Caprivi's mit Crispi war sehr herzlich.

Vom Büchertisch.

Schnell-Stenographie. Lehrbuch zum Selbstunterricht in drei Theilen. Die Schnell-Stenographie in wenigen Stunden zu erlernen. Von August Lehmann, Berlin. Preis 1 fl. Das Büchlein behandelt in einfacher Weise die Schul-Correspondenz- und Parlamentschrift. Der Verfasser ist auf dem Gebiete der Kurzschrift seit vielen Jahren bekannt, so daß dies neueste Werk einer besonderen Empfehlung nicht bedarf.

Verstorbene in Laibach.

Am 31. October. Johann Lindner, Schriftfeger, 71 J., Barmherziggasse 3, Lungenödem. — Johann Refermann, Privatbeamter, 64 J., Kralauer Damm 16, Lungenemphysem. — Ursula Selan, Inwohnerin, 80 J., Kuthal 11, Marasmus. Am 1. November. Wilhelm Marschner, Aufseher's-Sohn, 5 J., Wienerstraße (Arbeiterhäuser), Diphtheritis. — Alois Papez, Aufseher's-Sohn, 18 J., Polanadamm 48, Diphtheritis. — Emerich Pogorelec, Schüler, 9 J., Burgstallgasse 13, Entzündung der Zunge nach Scharlach. Am 2. November. Josefa Garbas, Knechtlers-Gattin, 45 J., Karolinengrund 34, Carcinoma ventriculi. Am 3. November. Franziska Zajc, Fleischers-Wid., 1 J., Polanaplatz 5, Lebensschwäche. — Franziska Gonsin, Arbeiterin, 19 J., Trödlerssteig 1, Tuberkulose. — Emma Paleita, Erzieherin, 30 J., Gindölgasse 10, Carcinoma uteri. Am 4. November. Maria Persic, Inwohnerin, 72 J., Floriansgasse 28, Marasmus. — Amalia Bricelj, Schlossers-Gattin, 20 J., Petersstraße 53, Tuberkulose. Am 5. November. Michael Medic, Bäckers-Sohn, 21 J., Alter Markt 26, Atrophie.

Eingesendet.

Es ladet Alle ein
Der Deutsche Schulverein
zu milden, baaren Spenden! —
Wird's wieder gut verwenden. (3085)

3042

Der Pain-Expeller
mit „Anker“
ist ein sehr gutes Hausmittel.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinstes
alkalisches
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

!! Tausende !!

Coupons u. Reste von Tuch- u. Schafwollwaren
für den **Herbst- u. Winterbedarf**
versende ich zu folgenden enorm billigen Preisen:

- | | |
|--|--|
| Um nur fl. 4.80
3/10 Meter Stoff für einen
vollkommen großen Herren-
Anzug; gute Waare. | Um nur fl. 3.35
Stoff für einen kompletten
Lodenrock; gute haltbare Waare
in 5 Farben. |
| Um nur fl. 6.25
3/10 Meter Stoff für einen
Herren-Anzug; schönste
Muster. | Um nur fl. 5.75
Stoff für einen kompletten
Lodenrock; naturwaffendicht,
elegante Farben, feinen Ba-
breikates, für Jagd- und Forst-
leute, sowie Touristen sehr
empfohlen. |
| Um nur fl. 7.50
3/10 Meter Gehviestoff für
einen Herren-Anzug oder
Reizstoff; gute haltbare
Waare, modernste Muster. | Um nur fl. 5.—
Stoff für einen kompletten,
glatten oder aufgeworfenen
Winterrock; schönste Muster. |
| Um nur fl. 12.25
3/10 Meter Stoff für einen
Herren-Anzug; feine Qualität,
modernste Dessins und Farben. | Um nur fl. 8—12
Stoff für einen kompletten,
glatten oder geraubten Winter-
rock für Herren; modernste
Farben, beste Qualität. |
| Um nur fl. 15.50
3/10 Meter Stoff für einen
Herrenanzug; hochfeine Quali-
tät, distinguirte Dessins und
Farben. | Um nur fl. 4.25—8.25
Stoff für einen kompletten
Herbst- u. Winteranzug; feinste
Waare, hochlegante Farben. |
| Um nur fl. 18.—
3/10 Meter Stoff für einen
Herbst- u. Winteranzug; feine
Qualität, distinguirte Dessins
und Farben. | Um nur fl. 7.80—10—12
3/25 Meter schwarzes rein-
wollenes Tuch (Peruvienne
oder Loden) für einen ele-
gantesten Herren-Anzug. |

Herren Specialitäten in Loden und Tricot für Forstleute, echte
Uniformstoffe für die k. u. l. Beamten und Finanzwache, sowie
Tuchwaren aller Arten, in Preis und Qualität
von keiner Concurrenz erreicht.
Verkauf gegen Nachnahme oder Vorauszahlung — Garantie,
Ersatz des Betrages baar und franco für Nichterfüllung. —
Muster über Verlangen gratis und franco.

D. Wassertrilling, Tuchhändler.
Boskowitz, nächst Brünn.

3117

Agentur

Personen aller Stände werden behufs
Ausübung sehr rentabler Vertretung
überall gesucht. Offerte mit genauer
Adresse an **M. Adler**, Budapest,
Badgasse Nr. 6. (3284)

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdaue-
ung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beför-
derndes und milde auflösendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine
50 kr., per Post 20 kr. mehr.
Alle Theile der Emballage tragen die
nebenstehende gesetzlich deponirte
Schutzmarke.

Depots in den meisten Apo-
theken Oesterreichs u. Ungarns.

Dasselbst auch zu haben:

Prager Universal - Haus - Salbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die
Reinigung, Granulation und Heilung wunder Stellen in
vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerz-
linderndes und gertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. u.
25 kr. Per Post 6 kr.
mehr.

Alle Theile der Emballage
tragen die nebenstehende ge-
setzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depôt

B. Fragner, Prag,

Nr. 203-204, Kleinside, Apoth. zum schw. Adler.

Postversandt täglich.

(3094)

Lose.

Mark 1. Ein Los 50 kr. Ein Los Franc 1.

Unter dem hohen Protectorate Ihrer kaiserl. und königl.
Hoheit der durchlauchtigsten **Frau Kronprinzessin**
Witwe Stephanie:

Lotterie

zu Gunsten des Knaben- und Priester-Seminars der Medi-
tharisten-Congregation Wien und deren Missions- und Er-
ziehungs-Anstalten im Orient.

Die Ziehung findet öffentlich am **15. Decem-
ber 1890** statt.

Zur Verlosung gelangen folgende
Gewinnste:

1 Haupttreffer im Werthe von fl. 5.000	5000
1 Treffer im Werthe von fl. 1000	1000
2 „ „ „ „ „ fl. 500 zusam. „ „	1000
2 „ „ „ „ „ fl. 300 „ „	600
4 „ „ „ „ „ fl. 200 „ „	800
10 „ „ „ „ „ fl. 100 „ „	1000
20 „ „ „ „ „ fl. 50 „ „	1000
10 „ „ „ „ „ fl. 40 „ „	400
50 „ „ „ „ „ fl. 20 „ „	1000
100 „ „ „ „ „ fl. 10 „ „	1000
400 1. Vor- u. Nachtreffer „ „	2000
400 2. Vor- u. Nachtreffer „ „	1200
1000 Treffer im Gesamtwerte von fl. 5.000	16000

Lotterie-Bureau

Wien, VII., Meditharistengasse Nr. 2,
2. Stock, Thür 10. (3292)

Feuerfeste, eiserne
Cassetten
anschraubbar, sowie
gebrauchte und
neue feuer-
feste
Cassen
(3167)
billigst
bei
S. Berger
WIEN
Bräunerstrasse 10.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

CHOCOLAT
SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO
FEINSTE QUALITÄT
MÄSSIGE PREISE
LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig 1 kg = 200 TASSEN Nahrung
Goldene Medaille Weltausstellung
Paris 1889.

Die k. u. k. auschl. priv. Fabriken von
Alexander Herzog, Wien, I.,
Graben, Bräunerstrasse 6,
liefern die **anerkannt besten**

Waschmaschinen (Patent Strakosch & Boner),
Auswinder,
Wäschrollen,
Bügel-
maschinen.
u. f. w.
Meidinger Oefen
in einfacher und ele-
ganter Ausstattung.
Regulir-Füllöfen,
Calorifères,
Central-
Heizungen,
Ventilations-
Anlagen,

Verkauf unter Garantie. — Illustrierte Preislisten gratis u. franco

Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Meidinger
ausschließlich autorisirte

Fabrik für

Meidinger - Oefen

H. Heim,

Döbling bei Wien.

Wien, I., Michaelerplatz 5.

Budapest, Thonethof.
Prag, Pflastergasse 5.
London, 41, Holborn Viaduct E. C.

Malland,

Corso Vitt. Emanuele 38.

Patente in allen Staaten.

Mit ersten Preisen prämiirt auf allen Ausstellungen.

Vorzüglichste Regulir-Füll- und Ventilations-
Oefen mit Doppelmantel.
Für Wohnräume, Schulen, Krankenhäuser, Humanitäts-
Anstalten, Bureau und Kaffeehäuser.
Beliebig lange Brenndauer bei Geseuerung, bis 24 Stund.
Brenndauer bei Steinkohlenfeuerung.
Ueber 40.000 Oefen in Verwendung,
darunter in den k. k. Schlössern zu Salzburg, am
Grabschloß bei Prag, in Larenburg, in Sacroma, im
königl. Schloß zu Coblenz.
Heizung mehrerer Zimmer
durch nur einen Ofen.
Waggon-Oefen.

„Meidinger“-Oefen.

Wir warnen vor Nachahmungen unter Hintersicht auf unsere, auf der
Innenseite der Ofentüren eingegravirte Schutzmarke:

MEIDINGER-OFEN
H. HEIM

„Vesta“-Oefen.

Geräuschlose Fällung. Staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke.
Die Mantel können behufs Reinigung von Staub entfernt werden,
ohne den Ofen zerlegen zu müssen.

„Helios“-Kamin

rauchverzehrend, mit sichtbarem Feuer.
Ein Kamin oder Ofen kann zur unabhängigen Heizung mehrerer
Räume dienen. Beliebig lange Brenndauer bei Geseuerung, bis 24 Stund.
Brenndauer bei Steinkohlenfeuerung. Geräuschlose Fällung. Staubfreie Entfernung
von Asche und Schlacke. (3251)

„Calorifères“, rauchverzehrend,

für Darr-Anlagen, große Räume oder ganze Gebäude.
Prospecte und Preislisten gratis und franco.

Möbel-Fabrik
von **IGNATZ KRON** in **WIEN,**
Stadt, Lugeck 2, Regensburger Hof,

verkauft von heute ab ihre Vor-
räthe von solid gearbeiteten
**Tischler- u. Tapezierer-
Möbeln**
um 20% billiger als überall
unter Garantie, und zwar:
Waschkasten, 1- u. 2thürig,
von 9 fl. aufw., Nachtkasten,
v. 4 fl. aufw., Sopha- und
Salontische, von 5 fl. aufw.,
Spielestisch, von 4 fl. aufw.,
Divans in allen Stoffarten,
von 32 fl. aufw. Bei com-
pletten Ausstattungen be-
sondere Vorzugpreise.
Schlafzimmer 140 bis 2000 fl.,
Speisezimmer von 150 bis
2000 fl., 400 Salen-Garnitu-
ren von 70 fl. aufw. (3287)
Möbel für 600 Zimmer vorrätig. — Um dem P. T. Publikum in der
Provinz die Möglichkeit zu bieten, solid und Abgereicht gearbeitete
Möbel zu erlangen, habe ich meinen Preisrecount um noch 25%
herabgesetzt und verleihe ich den reich illust. Preisrecount auf Ver-
langen gratis u. franco. Ein Vertreter wird gesucht.

AUG. LEONHARDI'S
1826 1826
WIEN **WARSAU**
BUDAPEST **KIEW**
PRAG **ODESSA**
INNBRUCK **CONSTANTINOPLE**
INKS.
TINTEN
ENCRES.
BODENBACH/ELBE

= Jedes Bändchen ist einzeln käuflich. =

MEYERS

Preis jeder Nummer
10
Pfennig

Verzeichnisse der bis
jetzt erschienenen 772 Num-
mern sind durch jede Buch-
handlung kostenfrei zu beziehen.

Auswahl des Besten aus allen Litteraturen
in trefflicher Bearbeitung und gediegener
Ausstattung. Jedes Bändchen bildet ein
abgeschlossenes Ganze und ist geheftet.

VOLKSBUCHER

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Jedezcit vorrätig in der
Buchhandlung von Ign. v.
Kleinmayer & O. Bam-
berg in Laibach.

Preisgekrönt auf vielen landwirthschaftlichen Aus-
stellungen. Anerkennungen von Jockey-Clubs.



KWIZDA'S
Kornenburger Vieh - Nährpulver
für Pferde, Hornvieh und Schafe.
1/2 Schachtel 70 Kr., 1/2 Schachtel 35 Kr.



KWIZDA'S
k. u. k. privil. Restitutionsfluid
(Waschwasser für Pferde).
1 Flasche 1 fl. 40 Kr.

Kwizda's Kraftfutter für Pferde und Kinder. — In
Kistchen à 6 fl. und 3 fl. und Schach-
teln à 30 Kr.

Kwizda's Pferde-Huf-Vaseline (Sufconfer-
virungs-
mittel.) — Eine Büchse 1 fl. 25 Kr.

Kwizda's Hufkitt (künstliches Hufhorn.) — 1 Stange 80 Kr.

Kwizda's Schweinpulver zur Beförderung der Mast
und raschen Aufzucht für herab-
gekommene Thiere. — 1 große Schachtel fl. 1.25, 1 kleine Schachtel 63 Kr.

Kwizda's Waschseife für Hausthiere. — 1 Stück 40 Kr.,
1 kleine Büchse 80 Kr., 1 große Büchse
1 fl. 60 Kr.

Kwizda's Sattelseife zum Reinigen, Poliren und zur
Conservierung von Sattel- u. Leder-
zeug. — 1 Büchse fl. 1.—

Franz Joh. Kwizda, Kreisapotheker Kornenburg bei Wien,
k. u. k. österr. u. königl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate.



KWIZDA'S (3135)

Kornenburger Vieh - Nährpulver

KWIZDA'S k. u. k. privil. Restitutionsfluid
und Kwizda's oben angeführte Präparate
sind echt zu haben in sämtlichen Apotheken und Droguerien der österr.-ung. Monarchie.

Sparkasse-Kundmachung.

Im abgelaufenen Monate October wurden bei der krainischen
Sparkasse von 1802 Parteien 434.606 fl. 46 Kr.
eingelegt und an 2162 Interessenten 713.010 fl. — Kr.
rückbezahlt.

Laibach, am 3. November 1890.

(3296)

Die Direction der krainischen Sparkasse.

„Allianz“

Lebens- und Renten-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Wien.
Actien-Capital Gulden 500.000 ö. W.

(voll eingezahlt),
erhöht auf Eine Million Gulden österr. Währ.
übernimmt zu den billigsten Prämien und coulantesten Bedingungen

Versicherungen

- auf das Leben des Menschen in allen üblichen Combinationen,
- Versicherungen auf den Erlebensfall, Altersversorgung, Kinderaus-
stattung, zahlbar bei Erreichung eines bestimmten Alters,
- Versicherungen von Leibrenten und Witwenpensionen,
- Arbeiter-Versicherungen gegen wöchentliche Prämienzahlungen.

Sämmtliche Versicherten participiren statutengemäß am Reingewinne
der Gesellschaft.

Nähere Auskünfte ertheilt bereitwilligst

Die Direction,
Wien, 1. Bezirk, Adlergasse Nr. 4.

In allen Städten und namhaften Orten der österr.-ung. Monarchie, wo die Gesellschaft
noch nicht, oder nicht genügend vertreten ist, werden Repräsentanten und Agenturen unter günstigen
Conditionen bestellt. Offerte sind zu richten, aus Oesterreich: An die Direction in Wien, I., Adler-
gasse 4, aus Ungarn: An die General-Repräsentanz in Budapest, Karolyring 3.
(Nachdruck wird nicht honorirt.) (3295)

Druckerei „Lepkam“ in Graz.

Für die elegante Welt

ist einzig vertrauenswürdig zur rationellen Pflege des Mundes
und der Zähne die k. u. k. priv. spezifische Mundseife „Bürst“
(Preismedaille London 1882) vom kais. k. k. meiz. Lebzahnmag.
Dr. C. M. Faber in Wien, Bauernmarkt 3. Lager in allen
Apotheken, Droguerien und Parfumerien. (3092)

Agenten

aller Branchen werden zur Uebernahme
einer sehr lohnenden Vertretung überall
gesucht. Offerte unter „Rentable“
an die Annoncen-Expd. J. Danne-
berg, Wien, I., Kumpfgasse 7. (3274)

Agenten

mit (3290)
monatlichem Gehalte
und hoher Provision werden
sicher aufgenommen. — Diese
Vertretung kann auch Jeder-
mann als Nebenbeschäfti-
gung übernehmen. — Cauti-
onsfähige können auch
Platzlager bekommen. Of-
ferte unter „Fixer Gehalt“
an das Annoncen-Bureau
J. Danneberg, Wien, I.,
Kumpfgasse Nr. 7.

Alten u. jungen Männern
wird die preisgekrönte, in neuer vor-
mehrte Auflage erschienene Schrift
des Mod.-Rath Dr. Müller über das
gesteifte Herren-u.
Seewal-System
sowie dessen radicale Heilung zur
Belehrung empfohlen.
Franco-Zusendung unter Couvert
für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.
3123

MARIAZELLER
Magentropfen
berichtet in der Apotheke zum Schutzengel des
C. BRADY in Krenzier (Nürnberg)
ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von ansehn-
licher und kräftiger Wirkung auf den Magen bei Ver-
dauungsstörungen.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.
Preis à Flasche 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr.
Bestandtheile sind angegeben.
In Apotheken erhältlich.

Brünner
Tuch - Reste,

für Herbst und Winter
verkauft gegen baar oder
Nachnahme zu staunend
billigen Preisen u. zw.

nur gute Qualitäten:

3-10 M. Anzugstoff	fl. 4.80
3-10 „ „ „ „ „	fl. 6.80
3-10 „ „ „ „ „	fl. 10.50
3-10 „ „ „ „ „	fl. 16.50
3-10 „ „ „ „ „	fl. 5.60
2-10 „ „ „ „ „	fl. 12.16
2-10 „ „ „ „ „	fl. 3.40 bis
2-10 „ „ „ „ „	fl. 4.20
2-10 „ „ „ „ „	fl. 5.60
(3253) „ „ „ „ „	bis fl. 6.—

Tuchfabrikslager
E. Flusser in Brunn,
Dominikanerplatz 8.

Muster gratis und franco.
Nichtconvenientes wird
zurückgenommen.

Alle Maschinen für Landwirthschaft u. Weinbau.

Wein- und Obstpressen

Traubenmühlen, Obst-Mahlmühlen

Peronospora-Apparate

Automatische Grünfütter-Feimen-Pressen

Dreschmaschinen, Putzmühlen u. Göpelwerke,
Malsrebler, Säe-Maschinen, Pflüge etc. etc.

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse.

Futter-Schneidmaschinen in grösster Aus-
wahl liefert in vorzüglichster Ausführung zu billigsten
Fabrikpreisen

IG. HELLER,
Wien, Praterstrasse 78.

Kataloge und jede Auskunft auf Verlangen gratis und
franco. (3177)

Wiederverkäufern vortheilhafteste Bedingungen.
Leistungsfähige Vertreter gesucht und gut honorirt.

Preis per Stück fl. 1.50.

Einmalige Geldausgabe.

Billiger als Insectenpulver. **DÄMON.**



Unfehlbarer Schwabenhänger.

Jeder Schwabenhänger trägt obiges Bild als Schutzmarke.

Eine vorzügliche englische Erfindung, die besser wirkt, als alle bekannten Pulver und
Mittel und nur einmal eine Geldausgabe bedingt.

Gebrauchs-Anweisung.

Der Deckel mit dem Flügel wird abgenommen und in die Falle einige kleine Butter-
oder Broststücke gelegt, dann wieder geschlossen. In die kleine Schale in der Mitte des Deckels
wird ein Stückchen Käse, Brod oder etwas Bier gegeben.

Die Schwaben werden mit heißem Wasser am sichersten getödtet. Die Falle ist stets
trocken zu halten, und zu achten, daß die Flügel nicht gebogen werden. (3298)

Importeur **Franz Haecht**, Wien, I., Brandstätte 3.

Verleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach.